

# Krebs als Schlüssel zum erfüllten Leben

Bert Heuper

Dass ein Patient eine Krebserkrankung überlebt ist keine Seltenheit. Dass er danach aber eine eigene Therapieform für psychosomatische Beschwerden entwickelt ist eher außergewöhnlich. Lesen Sie im folgenden Bericht, wie es zur Psychosomatischen Resonanztherapie PSRT kam.

„Die Chancen stehen 80:20, allerdings gegen Sie!“ Mit diesen Worten wurde mir, nach einer 9-monatigen Fehlbehandlung, die Diagnose Krebs eröffnet. Nach der kurzfristig angesetzten Operation hatte ich sehr schnell das Gefühl in der schulmedizinischen Klinik eher der Patient Nr. 314 von Station 3A zu sein, als ein Mensch, der mit seiner Krebserkrankung eine Menge Probleme hat. Nach einer besonders heftigen Situation beschloss ich, keine weiteren schulmedizinischen Maßnahmen mehr in Anspruch zu nehmen und die Zeit, die mir noch zum Leben blieb, so zu verbringen, wie ich es wollte. Um trotzdem die Krankheitsentwicklung nachvollziehen zu können, ließ ich regelmäßig mein Blut untersuchen, um anhand des Tumormarkers den Verlauf meiner Krebserkrankung zu beobachten. Nachdem ich einige gravierende Veränderungen in meinem Leben vorgenommen hatte (private Trennung, Berufs- und Wohnungswechsel u.ä.), stellte ich erstaunt fest, dass sich meine Blutwerte verbesserten. Meine Neugier war geweckt. Wie konnte es sein, dass sich der Körper regeneriert, obwohl er keine Behandlung von außen erfährt? Was muss überhaupt passieren, damit ein Körper ein Symptom ausbildet? Diese, und ähnliche Fragen ließen mich nicht mehr los. Ich besuchte zahlreiche Seminare und absolvierte einige Ausbildungen, u. a. in NLP, Yoga, Rebirthing, Kinesiologie. Ein wesentlicher

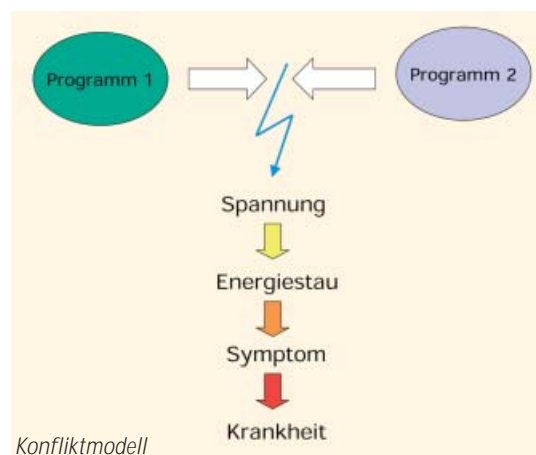
Schwerpunkt lag dabei auf der Klärung meiner Vergangenheit und der durchlebten und belastenden, familiären Situationen.

Durch einen so genannten „Zu-fall“ lernte ich später den Internisten und Onkologen Dr. Walter Weber kennen. Dieser bot seinen Patienten – neben der klassischen Krebsbehandlung – auch therapeutische Gespräche an. Dabei ging es im wesentlichen darum, die psychisch belastenden Situation in der Biografie der Patienten zu bearbeiten. In diesen Gesprächen fand ich die Struktur meines eigenen Heilungsweges wieder, den ich inzwischen über 7 Jahre lang intuitiv gegangen war. Ich war inspiriert, alles, was ich bisher für effektiv und wirkungsvoll hielt, „in einen Topf“ zu werfen, und eine neue Methode daraus zu entwickeln. Das Ergebnis ist die Psychosomatische Resonanztherapie „PSRT“.

Die Psychosomatische Resonanztherapie geht davon aus, dass sich bei jedem Menschen in jeder Situation eine Menge Gedanken bilden und dass damit ein ganz spezifisches Gefühl verbunden ist. Die meisten dieser Gedanken sind unbewusst. In früher Kindheit entwickeln sich oft Gedanken aus den Äußerungen der nächsten Bezugspersonen. Und wenn diese oft genug wiederholt

werden, setzen sie sich als so genannte Glaubenssätze oder auch Programme fest. Z. B.: „Ein Indianer kennt keinen Schmerz“; „Jungs weinen nicht“; „Kinder sollte man sehen, aber nicht hören“; usw. Hört ein Kind einen solchen Satz oft genug, in Verbindung mit intensiven Gefühlen, z. B. denen der Zurückweisung, so wirkt dies auch auf der körperlichen Ebene.

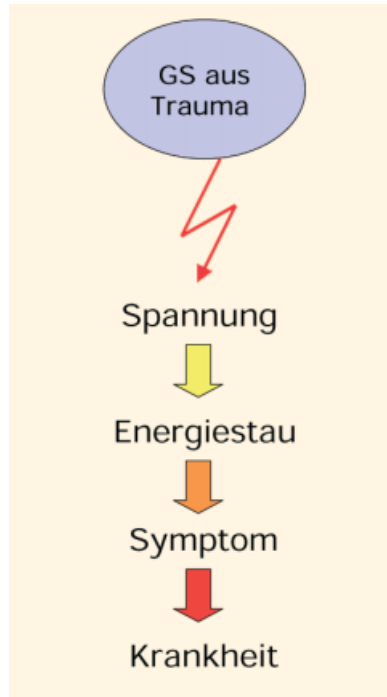
Nach dem Konzept der zweiphasigen Verdrängung nach A. Mitscherlich schlagen nicht bewältigte, seelische Konflikte auf die körperliche Ebene als Symptom durch. Die belastenden Glaubenssätze/Programme können sich aber auch noch beim Erwachsenen in einer traumatischen Situation im unbewussten Bereich festsetzen, so z. B. während eines Unfalls, bei Vergewaltigungen, Überfällen u. ä. Ferner entsteht die gleiche Spannung im „System“ Mensch, wenn er zwei Glaubenssätze/Programme in sich trägt, die sich widersprechen. Also ein beruflich engagierter Mensch, der das Programm 1 hat: „Nur wer viel leistet, wird geliebt“ und als konträres Programm 2: „Nur wer sich genug ausruht, bleibt leistungsfähig“. Das Programm 1 wird ihn zu immer größeren Leistungen anspornen und das Programm 2 wird ihm ein entsprechendes schlechtes Gewissen machen.



Bei allen Varianten zeigt sich, dass – wenn der Mensch fest genug an seine Programme glaubt – sich im Laufe der Zeit so viel „Spannung“ im Menschen aufbaut, dass es erst zu den sprichwörtlichen Verspannungen kommt und später zu handfesten Symptomen. In der Psychosomatischen Resonanztherapie PSRT werden, in einer entspannten Gesprächsatmosphäre,

die bewussten und unbewussten Glaubenssätze bzw. Programme des Patienten erarbeitet und auf ihren „Spannungsgehalt“ und ihre Auswirkung auf die Gesundheit überprüft. Hier ein paar prägnante Beispiele:

Ein 34-jähriger Geschäftsführer (Medienbranche, 5 Angestellte) hat Umsatzprobleme. Um sein Unternehmen wieder rentabel zu machen, müsste er, neben grundsätzlicher Strategiearbeit, auch kurzfristig neue Kunden gewinnen. Dies wäre nur über zusätzliches Engagement zu erreichen. Privat ist er seit ein paar Monaten Vater eines kleinen Jungen und möchte mehr Zeit mit der Familie verbringen. Diese Situation macht ihm Spannung, denn er müsste sich für eins entscheiden: Mehr Zeit für das Unternehmen oder für die Familie. Die körperlichen Symptome sind Migräne, Schlafstörungen und Verdauungsprobleme. Er ist aber, aus nicht nachvollziehbaren Gründen, zu keiner Entscheidung fähig. Der Firma geht es immer schlechter und in der Ehe kommt es zu immer größeren Auseinandersetzungen. In den Therapiegesprächen kommen wir auf die Ursache seines Problems. Als 3-jähriger war er selbst ein Scheidungskind, seine Eltern hatten sich getrennt. Er durfte jedes Wochenende zu einem Elternteil. Allerdings nicht in einer Regelmäßigkeit wie z. B. ein Wochenende Vater, ein Wochenende Mutter. Er selbst, (als 3-jähriger!!) musste sich freitags entscheiden, zu wem er wollte. Sein Gefühl dabei war: „Wenn ich mich für einen entscheide, verliere



und helfen will. Alle organischen Untersuchungen blieben ohne Befund. Eine Vielzahl an Behandlungen des Kreislaufs, der Ohren und des Nervensystems waren erfolglos. In der PSRT konnten wir folgende Ursache herausfinden: Im Alter von knapp 2 Jahren erlebt sie die Vergewaltigung ihrer Mutter durch russische Soldaten. Sie war in ihrem Kinderbett und nur durch einen Vorhang vom Bett der Mutter getrennt. Sie hörte nur Stimmen, die sie nicht einordnen konnte

jedes Mal, wenn sie helfen wollte, „musste sie sich tot stellen“, sie fiel in Ohnmacht. Nachdem ihr dieser Zusammenhang bewusst wurde, konnte sie die Spannung auflösen und bekam keinen Ohnmachtsanfall mehr.

Eine 36-jährige Frau leidet an Bulimie (Essstörung). In Form von Anfällen isst sie eine große Menge an Süßigkeiten, um sich danach durch Erbrechen wieder Erleichterung zu verschaffen. Sie hatte ein Programm, das lautete: „Ich bin falsch“. Die Situation in der dieser Satz geprägt wurde, war folgende: Im Alter von 2 Jahren wurde Sie von Ihrem Onkel missbraucht. Der Onkel streichelte sie zwischen den Beinen und ließ sich selbst gleichzeitig von ihr streicheln. Das kleine Kind verspürte einerseits selbst Lustgefühle und gleichzeitig war ihm klar, dass das nicht sein dürfte. Ihre Essanfälle waren ihre heutige Form sich „Lust“ zu verschaffen und das Erbrechen war die Reaktion, etwas loszuwerden, was nicht sein durfte.

Die Psychosomatische Resonanztherapie PSRT ist gut geeignet, wenn der Patient überzeugt ist, dass „das Seelische“ einen Einfluss auf die Entstehung von Krankheiten und deren Heilung hat.



Bert Heuper

ist ein ehemaliger Krebspatient, der seinen Heilungsweg abseits der Schulmedizin suchte. Er befasste sich intensiv mit den Zusammenhängen zwischen Körper, Geist und Seele. Dies in Form zahlreicher Bücher, Seminare und Ausbildungen. Durch die Zusammenarbeit mit dem Internisten und Onkologen Dr. Walter Weber entstand die Psychosomatische Resonanztherapie PSRT.

Weitere Info's unter:

Praxis PSRT  
Lindenstraße 10, 83043 Bad Aibling  
Telefon 0 80 61/93 80 94  
bert.heuper@praxis-psrt.de  
www.praxis-psrt.de

<b>Energetische Ebene</b>	Wie wirkt das?
<b>Mentale Ebene</b>	Wie denke ich darüber?
<b>Strategische Ebene</b>	Wie setze ich diese ein?
<b>Operative Ebene</b>	Welche Ressourcen habe ich?

ich den anderen“. Sein Programm war also: Entscheidung = Verlust. Dieses, bis zur Therapie unbewusste Programm, beeinflusste ihn auch in seiner aktuellen Situation, bei der er sich wieder entscheiden musste.

Eine 60-jährige Frau leidet unter Ohnmachtsanfällen, die immer dann auftreten, wenn sie sich besonders in einer Sache engagiert

und spürte, dass etwas Fürchterliches passierte. Sie geriet in Panik, weil sie Angst hatte, man könnte sie entdecken und dadurch würde es der Mutter noch schlechter ergehen. In diesem Moment prägte sie den Glaubenssatz. „Wenn ich helfen will, muss ich mich tot stellen“. Mit diesem unbewussten Glaubenssatz ging sie durch ihr Leben, und